

Stone of memories

Von KakashiH

Das Gespräch mit Sasuke

„Es tut mir Leid, Herr Uzumaki, aber darüber weiß ich nichts!“, erklärte der junge Polizist und zeigte deutlich, wie unangenehm ihm das war. „Wenn Sie mitkommen und einen Augenblick warten, kann ich mich erkundigen!“, schlug er schließlich vor und öffnete die Tür, durch die sie erst vor wenigen Momenten gekommen waren. „Hältst du das für eine gute Idee, Naruto? Er ist gefasst, wieso ist doch gar nicht wichtig, jetzt bekommt er endlich die Strafe dafür, was er dir angetan hat!“, warf Genma ein und musterte den blonden jungen Mann vor sich. Naruto schüttelte den Kopf. „Mir ist es nicht egal, Genma. Ich möchte wissen, wie es nach all den Jahren sein kann, dass man eine Verbindung zu dieser Entführung ziehen konnte. Ich brauche das, ich will endlich abschließen können!“, erklärte er und sah den älteren Mann bittend an. Für ihn spielte es einfach eine Rolle.

Letzten Endes nickte Genma und folgte Naruto und dem Polizisten. Die beiden wurden durch den Flur geführt, bis sie wieder den Eingangsbereich erreichten. „Setzen Sie sich einen Augenblick, ich bin gleich wieder da!“ Dann waren sie alleine. Naruto wusste selbst nicht, wieso er glaubte, dass es ihm helfen würde, es war einfach ein Gefühl, welches er nicht einfach wieder von sich weisen konnte. Wenn er wusste, wie man ihn geschnappt hatte, würde es ihn beruhigen, das wusste er einfach.

Es war ja nun auch nicht von der Hand zu weisen, dass er lange darauf hatte warten müssen. Jahre, in denen ihn seine Vergangenheit einfach nicht losgelassen hatte. Nicht nur ihn hatte das irgendwie belastet, mit der Zeit waren auch andere mit dort hinein gezogen worden. Wie Kakashi, der ihn zu Gai, Lee und Neji gebracht hatte, damit er lernte, wie er sich selbst verteidigen konnte. Noch heute war er dankbar dafür, dadurch hatte er Selbstsicherheit gewonnen. Es hatte einfach sein Leben verändert. Zum positiven. Negative Ereignisse waren da eindeutig die Treffen mit Orochimaru gewesen. Gut, er hatte ihm dieses nicht angetan, aber es machte den Mann nicht sympathischer. Er würde wohl immer deutlich in Panik geraten, wenn er diese Augen sah. Es hatte somit wenigstens ein gutes, dass er mit Sasuke nichts mehr zu tun hatte.

Schließlich kam der Polizist wieder. „Folgen Sie mir bitte, mein Vorgesetzter möchte mit Ihnen reden!“, erklärte er. Naruto stand auf und tat genau das, während Genma zurück blieb. Erneut lief er durch lange Gänge, an denen sich eine Tür an die andere reihte. Sie betraten hinterher einen Flur, liefen zwei Stockwerke nach oben und bogen in einen weiteren Gang ein, ehe man ihm eine Tür auf hielt.

Als er den Raum betrat, blickte Naruto sich kurz um. Ein typisches Büro, wie er sofort feststellte. Schränke für Akten waren an einer Seite aufgereiht, es gab einen großen Schreibtisch, hinter dem ein Mann mittleren Alters saß und mit einer Geste ihn aufforderte, auf dem Stuhl Platz zunehmen, der auf Narutos Seite des Schreibtisches stand. Dieser kam der Aufforderung nach und sank in das weiche, schwere Leder.

„Wie geht es ihnen, Herr Uzumaki?“, wurde er dann gefragt. Eine reichlich lachhafte Frage, wenn man bedachte, was er erlebt hatte und dass er heute dem Menschen gegenüber gestanden hatte, der es ihm angetan hatte. Gut war da so ziemlich das Letzte, was ihm auf der Zunge lag. Naruto schwieg, er wollte nicht unhöflich sein. „Entschuldigen Sie, natürlich nicht besonders gut. Das verstehe ich. Nun, soweit ich informiert wurde, liegt ihnen viel daran, zu erfahren, wie wir ihn erwischt haben!“, sprach der Mann weiter und zog eine Akte zu sich heran. „Warum? Was versprechen Sie sich davon?“, fragte er schließlich und musterte ihn aufmerksam.

Naruto schwieg eine ganze Weile, ehe er sich leicht vor beugte und seine Arme auf dem Schreibtisch ablegte. „Ich war ein kleines Kind, als dieser Kerl mich geholt hat. Er hat mich Tage dort fest gehalten. Ich habe gehört, dass er mich beseitigen wollte. Er hat mir mit einer verdammten Eisenstange eine übergezogen, die Narbe ziert noch immer meinen Rücken. Wenn ich eines gelernt habe, dann, dass es nicht normal ist, dass nach so vielen Jahren jemand wie er plötzlich gefangen genommen wird und man die Verbindung zu meinem Fall zieht, erst recht nicht, wenn ich bis vor gut zwei Wochen mich niemanden anvertraut habe. Jemand muss nachgeholfen haben und um endlich abschließen zu können, will ich wissen, wer es gewesen ist!“

Naruto war nicht dumm. Wie hatte jemand wissen können, was er erlebt hatte, wenn er es niemanden erzählt hatte?! Das war undenkbar, es sei denn, man forschte richtig tief nach. Und das tat man nicht einfach so. Der Polizei traute er das nicht zu. Man hatte damals versucht etwas aus ihm heraus zu bekommen, aber nachdem er sich immer und immer wieder verweigert hatte, hatte man ihn endlich in Ruhe gelassen. Nur eine handvoll Leute wusste überhaupt, dass er als kleines Kind entführt worden war, aber sonst auch keine weiteren Details.

„Sie haben gute Freunde, Herr Uzumaki!“, sagte er der Mann nach einer ganzen Weile und schlug die Akte auf, die vor ihm lag. „Wir haben vor einigen Wochen diese Akte zugestellt bekommen. Sie enthält die Informationen und Ergebnisse, die ein Detektiv über einen langen Zeitraum zusammengetragen hat. Angefangen mit Ihrer Zeit im Heim, der Adoption die letzten Endes zu Stande gekommen ist, um von dort aus Ihre Spur zu verfolgen, als Sie entführt worden sind. Es gab Zeugen, die Sie gesehen haben, Zeugen die den Wagen gesehen haben, den der Entführer gefahren hat, er hat sogar einen Zeugen gefunden, der Sie in dieser Nacht weglaufen gesehen hat!“, erklärte er und klappte die Mappe wieder zu. „Und aufgrund dieser ganzen Informationen ist er schließlich auf diesen Mann gestoßen und hat uns dann letzten Endes die Ergebnisse zukommen lassen!“, endete er seine Ausführung. Eine Antwort war das nicht direkt.

„Schön und gut. Aber wer hat diesen Detektiv beauftragt?“, hakte Naruto nach, fest entschlossen, dieses Geheimnis zu lüften. Wenn jemand so viel Geld investiert hatte,

all diese Informationen zusammen zu tragen, dann wollte er wissen, wer das gewesen war. Er wollte sich bedanken und vor allem wollte er wissen, wieso diese Person sich solche Mühe gemacht hatte. Doch nur wenige Sekunden später wünschte er sich, nicht nachgebohrt zu haben.

„Sasuke Uchiha!“

Wie genau er es letzten Endes wieder nach vorne geschafft hatte, wusste er dann nicht mehr. In seinem Kopf drehte sich alles, tausende Fragen schossen ihm durch den Kopf, die alle mehr oder weniger auf eine Zentrale Frage hinaus liefen.

Warum?

Er verstand es wirklich nicht. Was brachte es ihm? Oder besser, was sollte ihn veranlassen, so etwas zu tun? Egal wie er es drehte und wendete, er kam da auf keinen grünen Zweig. Er konnte einfach nicht verstehen, was das alles sollte. Ihm blieb eigentlich nur eines, er musste Sasuke selbst fragen. Was wohl das größte Problem auf den Plan brachte. Er wollte Sasuke nicht sehen und er bezweifelte, dass dieser überhaupt mit ihm sprechen würde. Er hatte ihn für Jahre von sich gestoßen, dass es nun anders sein sollte, konnte er sich nicht vorstellen. Auf der anderen Seite hingegen musste es einen Grund geben, dass Sasuke diesen Detektiv beauftragt hatte.

Wie er letzten Endes nach Hause gekommen war, konnte er auch nicht sagen. Am Abend unterhielt er sich mit Itachi über den Tag und was er da erfahren hatte. Dieser riet ihm natürlich sofort, mit Sasuke zu reden, aber Naruto war einfach unsicher, ob er da wirklich Chancen hatte. Auch wenn es nur darum ging, ihm ein Danke zu sagen, er fürchtete sich mittlerweile wirklich davor, ein weiteres Mal abgewiesen zu werden. Aber er wusste auch, dass es ihm niemals Ruhe geben würde. Aus genau diesem Grund rief er schließlich in Sasukes Büro an. Er hatte die Nummer schon eine halbe Ewigkeit, dass er jetzt anrief, hatte den einfachen Grund, dass niemand mehr da sein würde. Er hinterließ eine Nachricht auf dem Anrufbeantworter, hinterließ auch seine Handynummer, bevor er es sich anders überlegen konnte. Danach ging er sofort ins Bett. Für einen Tag hatte er wahrlich genug erlebt, er war erschöpft und brauchte Schlaf.

Naruto erwachte am nächsten Morgen, weil sein Handy klingelte. Missmutig drehte er sich weg und zog die Decke über den Kopf, unwillig, jetzt schon aufzustehen. Es war noch nicht einmal sieben und das war ihm eindeutig viel zu früh. Zumindest einige Sekunden lang, denn als er begriff, dass niemand seiner Freunde ihm zu dieser ungnädigen Uhrzeit eine Nachricht schicken würde, setzte er sich ruckartig auf. Er kannte nur einen, der so etwas machen würde und da er diesem in der letzten Nacht eine Nachricht hinterlassen hatte, war es sehr wahrscheinlich, dass das nun die Antwort war. Ein Teil von ihm fürchtete sich, dass es die befürchtete Abfuhr war, ein anderer Teil redete sich gerade energisch ein, dass Sasuke sich dann sicher die Zeit und Energie gespart hätte, überhaupt zu antworten. Und so griff er schließlich doch nach dem Gerät und las, was man ihn geschrieben hatte.

Heute, 10 Uhr, Café nahe der Schule. Sasuke

Nun, Sasuke war nie ein Mensch vieler Worte gewesen. Aber so wenig? Das war selbst für Naruto neu. Erst im zweiten Moment realisierte er, dass der Uchiha einem Treffen zugestimmt hatte, anstatt ihm abzusagen. Damit setzte auch die Nervosität ein. Er würde Sasuke wirklich wieder sehen, er würde mit ihm reden... nur leider nicht darüber, was ihm wirklich auf der Seele lag. Das konnte er nicht, denn er wusste einfach, dass es absolut nichts bringen würde. Das zwischen ihnen war einfach vorbei, egal wie schmerzhaft dieses auch für ihn war.

Schließlich stand er auf und verschwand erst einmal in dem winzigen Badezimmer, um sich eine heiße Dusche zu gönnen. Er ließ sich dabei auch Zeit, wusch sich gründlich, machte sich dann fertig, ehe er wenigstens noch eine trockenes Toast zu sich nahm, damit er nicht mit einem ganz leeren Magen dort auftauchte. Er war schon nervös genug, Magenschmerzen zu bekommen, weil er verdammt hungrig war, war das letzte was er selbst heute Morgen noch ertragen wollte.

Um kurz vor zehn war er dann wirklich an dem Café, das Sasuke vorgeschlagen hatte. Naruto ließ sich an einen der Tische nieder, bestellte sich einen Kaffee und ein Brötchen, ehe er wartete. Sein Essen kam dann auch sehr schnell, wer nicht wirklich pünktlich auftauchte, war Sasuke selbst. Naruto war bereits fast fertig mit seinem Frühstück, hatte sich damit sogar abgefunden, dass Sasuke nicht mehr auftauchen würde, da kam dieser doch noch. Er entschuldigte sich für die Verspätung, ließ sich ihm gegenüber nieder und bestellte sich ebenfalls einen Kaffee. Naruto war überwältigt. Wie lange hatte er gewartet, dass er ihn treffen konnte? Ihm kam es wie eine Ewigkeit vor.

„Schön, dass du dir die Zeit genommen hast!“, begann Naruto schließlich und schob seinen Teller von sich, um sich ganz seinen Kaffee widmen zu können. „Kein Problem. Ich habe aber nicht viel Zeit!“, erwiderte Sasuke und griff ebenfalls zu seiner Tasse. „Ich denke, du willst mit mir über das reden, was gestern passiert ist. Das ist nicht notwendig. Sieh es als Freundschaftsdienst an. Nachdem du einen Neuanfang gestartet hast, war es das mindeste, was ich machen konnte!“, erwiderte er kühl.

Naruto verstand nicht, wovon Sasuke da sprach. „Neuanfang?“, fragte er deswegen verwirrt, überlegte dabei, was Sasuke meinen konnte. „Ich habe deinen Neuen gesehen. Vor einer Weile war ich geschäftlich in Amerika und habe euch gesehen.“, erklärte Sasuke ihm und schaute ihn kurz an.

Der Uchiha wirkte extrem kühl, regelrecht distanziert. Von welchem Neuen er sprach, konnte er im ersten Moment nicht sagen. Bis es ihn wie ein Schlag traf. Der einzige den man als diesen missverstehen konnte, war Louis. Sonst hatte er niemanden an sich heran gelassen. Gerade wollte er dieses Missverständnis aufklären, doch Sasuke kam ihm wieder einmal zuvor.

„Es freut mich für dich. Dass es mit uns nicht geklappt hat bedeutet ja nicht, dass du von nun an alleine leben musst. Ich denke er kommt nach? Oder ist schon hier?“, fragte er nach und seine Gesichtszüge entspannten sich. Naruto brachte es nicht übers Herz, nun noch aufzuklären, dass er sich irrte. So war es einfach nicht, doch er erkannte, dass er Sasuke wirklich verloren hatte. Es tat weh, sogar sehr, doch er

schluckte dieses Gefühl hinunter und versuchte wenigstens ein ansatzweise ehrliches Lächeln zu Stande zu bringen. Antworten konnte er aber nicht, er schaffte es einfach nicht.

„Ich muss gestehen, es war ein ziemlicher Schock, als die Polizei mich angerufen hat. Dennoch lässt mich die Frage nicht los, warum du mir so einen Gefallen getan hast!“, lenkte er statt dessen von dem Thema ab. Es interessierte ihn durchaus und er wollte nun nur noch das klären, ehe er sich zurück zog. Über seine Gefühle für sich wollte er nun ganz gewiss nicht mehr reden.

„Ich habe viel Zeit mit dir verbracht, Naruto. Du mochtest nicht genug Vertrauen haben, mir anzuvertrauen was passiert ist, aber ich bin nicht dumm. Es gab Zeitungsberichte. Ich wollte nur, dass du wirklich neu anfangen kannst. Du hast mir damals oft genug zur Seite gestanden, es war das Mindeste, was ich machen konnte!“

Es klang so verdammt logisch, dass es fast lächerlich war. Natürlich hatte er unter diesen Erlebnissen gelitten, aber Sasukes Gründe, nachforschen zu lassen, klangen einfach wie eine riesige Ausrede. Sasuke hatte niemals selbstlos etwas getan und dieses war durchaus sehr selbstsüchtig gewesen.

„Verstehe!“, murmelte Naruto schließlich und legte etwas Geld auf den Tisch. „Danke! Danke für alles!“, fügte er dann noch hinzu, ehe er aufstand und sich abwendete, um zu gehen. Es blieb nur noch eines, was er zu erledigen hatte und er wollte es machen, ehe er seinen Mut dafür verlor. Es würde nicht lange dauern, denn er fühlte, wie ihn diese negativen Empfindungen immer weiter runter zogen. Er selbst war eben noch nicht darüber hinweg, was er verloren hatte.

„Ich habe gehört, dass du heiraten wirst... alles gute, dafür!“, erklärte er schließlich ehrlich, ohne sich Sasuke wieder zu zuwenden. „Ich möchte dich nur um einen Gefallen bitten. In Amerika habe ich jemanden kennen gelernt, der wichtig für dich sein könnte. Nimm dir bitte die Zeit, ihn zu treffen. Die Adresse sende ich dir nachher aufs Handy!“, erklärte er, ehe er anfang los zu gehen. Er wollte einfach nur weg.

Naruto wusste ganz genau, dass er ihn hatte vorbereiten wollen. Aber er konnte es nicht. Nicht mehr. Er konnte nicht die Kraft aufbringen, noch mehr Zeit mit Sasuke zu verbringen. Ihn irgendwie vorsichtig darauf vorzubereiten, wer da mit in seiner Wohnung lebte. Itachi musste alleine mit Sasuke zurecht kommen, so leid es ihm tat.

Als er zu Hause wieder ankam, verkroch er sich direkt in sein Zimmer. Zum Glück ließ Itachi ihn in Ruhe, denn Naruto hatte nicht die Kraft, nun mit ihm über diese Dinge zu reden, oder ihn energisch abzuweisen. Es war schon schwer genug für ihn, Itachi anzusehen. Er war Sasuke wirklich ähnlich.

Was ihn aber wirklich schmerzte war, dass Sasuke ihn gesehen hatte. Es hatte nicht viele Gelegenheiten gegeben, wo er Louis näher gekommen war, doch dass einer dieser Momente einfach von Sasuke gesehen worden war, war verdammt bitter. Natürlich hätte er es aufklären können, aber als er das zufriedene Gesicht des jüngeren Uchihäs gesehen hatte, hatte er es nicht mehr gekonnt. Sasuke hatte abgeschlossen. Er war über ihn hinweg, er hatte sich eine Frau gesucht und er würde

heiraten. Vermutlich würden auch Kinder folgen. Das war einfach unglaublich schmerzhaft.

Naruto verkroch sich an diesem Abend früh in sein Bett, nicht nur, weil er keine besonders gute Laune hatte, sondern auch, weil er am nächsten Morgen einen Termin hatte, den er nicht verpassen wollte. Gerade war ihm zwar eher danach, alles abzusagen, aber er wollte sich nicht so gehen lassen. Irgendwie würde er schon weiter voran gehen können. Er musste einfach, auch wenn es nicht leicht war.

Am nächsten Mittag stand Sasuke wirklich vor dem Haus, zu dem er kommen sollte. Sasuke hatte nachgedacht. Er hatte sogar sehr lange nachgedacht, wie er auf Narutos Aussage reagieren sollte. Eine Person die wichtig für ihn sein könnte? Wer das sein sollte, wusste er beim besten Willen nicht.

Eine Weile hatte er das sogar für einen Trick gehalten, doch gerade die Tatsache, dass Naruto über ihn hinweg zu sein schien, ja sogar einen neuen Lover hatte, hatte ihn dieses wieder verwerfen lassen. Es ergab keinen Sinn, ihn in die Wohnung zu locken, wenn er doch wieder glücklich an jemanden vergeben war. Dass Naruto über ihn hinwegkam, war auch sein Wunsch gewesen. Eine saubere Trennung, besser hatte es nicht sein können.

Eine ganze Weile hatte er aber durchaus gezweifelt, als Naruto immer wieder angerufen hatte und Briefe gesendet hatte. Er hatte befürchtet, dass Naruto nie loslassen konnte. Natürlich war es schmerzhaft gewesen, erkennen zu müssen, dass sie nicht das Gleiche empfunden hatten. Sasuke hatte nie daran gedacht, sich jemand anderen zu suchen, vielleicht sogar eine Frau. Doch als Naruto einfach hatte gehen wollen, hatte er begonnen einiges in einem anderen Licht zu sehen. Auch wenn es zwischen ihnen nicht geklappt hatte, so wünschte er sich doch, dass Naruto glücklich wurde.

Warum? Das war ganz einfach. Die Zeit die er mit dem Blondem verbracht hatte, war schön gewesen. Egal ob es nicht funktioniert hatte, Sasuke war in dieser Zeit glücklich gewesen. Dass er selbst kein leichter Partner war, wusste er, dennoch hatte Naruto sich niemals ernsthaft beschwert. Er war einfach immer er selbst gewesen und das hatte er durchaus bewundert. Er selbst war nie so locker gewesen, wie Naruto es immer hatte sein können. Ohne diese Eigenschaft wäre wohl auch nie etwas zwischen ihnen passiert.

Alles was er jetzt wollte, war endgültig einen Schlussstrich zu ziehen. Naruto hatte einen neuen Partner. Er hatte mit seiner traumatischen Kindheit abschließen können, oder besser, nun konnte er damit beginnen abzuschließen, wo sein Peiniger hinter Gittern saß. Alles was ihm noch blieb, war die Kette zurück zu geben, diese Person zu sehen, die Naruto für wichtig hielt, ehe ihre Wege sich endgültig trennten.

Dass sie Freunde bleiben konnten, bezweifelte er durchaus. Dazu war eindeutig viel zu viel zwischen ihnen geschehen. Sie würden sich nach heute nie wieder sehen. Aber das war in Ordnung. Sasuke war sehr zufrieden, wie das Ganze sich entwickelt hatte und so trat er endlich auf die Tür zu und klingelte, ohne die Klingel genauer zu betrachten. Als die Tür auf ging, wünschte er sich allerdings, dass er es getan hätte.

Wer da vor ihm stand, wusste er sofort. Es mochten viele, sehr viele Jahre vergangen sein, aber er würde seinen Bruder jederzeit Wiedererkennen. Der Hass, den er auf ihn empfand, hatte sich immerhin in all den Jahren kein Stück minimiert.